Freitag, 6. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9977. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Oct. Der Staatsgerichtshof publicirte heute nach dreistündiger Verhandlung das Urtheil in dem Landesverrathsprozesse wider den Grafen v. Arnim. Da aber hierbei ebenfalls die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, so ist der Inhalt des Urtheils unbekannt.

Wien, 5. Oct. Ein türkischerseits hiesigen Blättern zugehendes Communique sagt: die Pforte würde den Schiffen fremder Mächte die Durchfahrt durch die Dardanellen verwehren. Bei Anwendung von Gewalt, würde der Sultan sammt seiner Regierung nach Adrianopel übersiedeln.

Die Arbeiten der Reichs-Justizcommission.

In dem von der Reichs-Justizcommission erstatteten Bericht, und zwar in dem Referat über die Gerichtsverfassung giebt die Commission die allgemeinen Gesichtspunkte an, von welchen sie bei ihren Arbeiten geleitet worden ist und von welchen aus man dieselben zu beurtheilen haben wird.

„Die Commission“ — heißt es dort — „ist davon durchdrungen, daß ihr Werk idealen Anforderungen nicht entspricht und nicht entsprechen kann. Sie glaubt aber nicht, daß eine nochmalige Berathung die gestellte Aufgabe erheblich weiter fördern würde. Die nach dem Entwurf der Regierungen und den Beschlüssen der Commission sich ergebende Construction der deutschen Gerichte ist keine durchweg harmonische, aus einem einheitlichen wissenschaftlich gereiften Gedanken entsprungene Ordnung. Die erste Herstellung einer deutschen Gerichtsverfassung muß die bestehenden Verhältnisse, ihre historische Entwickelung und den Zusammenhang der Gerichtsverfassung mit dem inneren Leben der einzelnen Staaten berücksichtigen. Sie ist zum großen Theil durch die Bestimmungen der Prozeß-Ordnungen bedingt, von welchen namentlich die Strafprozeßordnung mit großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen und mehr Gewicht auf die Anforderungen des praktischen Lebens zu legen hat als auf die wissenschaftliche Correctheit und gedankenmäßige Harmonie der Vorschriften. Viele Wünsche einzelner Mitglieder und selbst der Mehrheit der Commission konnten nicht erreicht werden und mußten gegenüber den schwierigen Verhältnissen und den Erklärungen der Regierungen zurücktreten.

Die Commission glaubt nicht, etwas Vollkommenes geschaffen zu haben, wohl aber darf sie hoffen, daß der Reichstag anerkennen werde, wie sie nach besten Kräften bemüht gewesen ist, das erreichbar Beste vorzulegen. Die deutsche Justizgesetzgebung wird nur dann gelingen, wenn alle Factoren der Gesetzgebung ihren Blick auf das Ganze richten und sich stets gegenwärtig halten, daß das große Werk ohne Selbstbeschränkung im Einzelnen unmöglich ist, und daß die Bedeutung vieler einzelnen Bestimmungen gegenüber dem Ganzen zurücktrete. Die Einheit der Nation in den Gerichten und dem Verfahren vor denselben ist keine Frage der Partei, kein Gegenstand des Streites zwischen den Regierungen und den Volksvertretungen. Ihre Durchführung ist eine Lebensbedingung des deutschen Staats, ebenso aber ein dringendes Bedürfniß aller einzelnen Staaten. Diese Aufgabe muß erfüllt werden. Ihre Verschiebung würde die Schwierigkeiten nicht vermindern, wohl aber bis dahin unleidliche Zustände schaffen und das Bestehende lockern, ohne es durch definitive Einrichtungen zu ersetzen. Gleiche Erfahrungen in allen Theilen Deutschlands auf Grund eines einheitlichen in Geltung stehenden Rechts werden bald zur Beseitigung einzelner Mängel führen, welche heute in Folge der bis dahin bestandenen Zerrissenheit der Nation und der Mannigfaltigkeit der in den einzelnen Staaten geltenden Rechtssysteme nicht zu vermeiden waren.

Aber auch gegenüber den in den Einzelstaaten heute bestehenden Zuständen gewährt die deutsche Justizgesetzgebung bedeutende Fortschritte. Es giebt keinen deutschen Staat, der durch dieselbe nicht in vielen und wichtigen Beziehungen erheblich gefördert würde. In fast allen deutschen Staaten bedurften, auch abgesehen von der nationalen Aufgabe, die Verfassung der Gerichte und das Verfahren vor denselben einer durchgreifenden Reform, ohne daß diese Staaten diese Reform aus eigener Kraft wenigstens in so vollkommenem Maße, als mittelst der deutschen Gesetzgebung, hätten durchführen können. Die deutschen Justizgesetze werden fast überall die Garantien der bürgerlichen Freiheit vermehren, ohne die energische Handhabung der Rechtsordnung zu gefährden. Sie werden an die Stelle der verschiedenartigsten Bestimmungen über die Verfassung der Gerichte und das Verfahren in Civil- und Strafsachen gleiches, Allen verständliches Recht setzen und durch die einheitlichen Vorschriften über die Handhabung desselben demnächst die Herstellung eines nationalen materiellen Rechts erleichtern, bis dahin aber die aus der Verschiedenheit desselben für die wirthschaftlichen und sittlichen Interessen des Volkes entspringenden Nachtheile wesentlich vermindern. Diese Gesichtspunkte leiteten die Berathung der Commission und begründen ihre Hoffnung auf einen glücklichen Abschluß des großen Gesetzgebungswerks.“

Deutschland.

N. Berlin, 4. October. In sachverständigen Kreisen ist man nicht ohne Bedenken über die Richtung, welche der in Arbeit begriffene Patentgesetzentwurf zu nehmen scheint. Der Gesetzentwurf, der übrigens nicht für diese Herbstsession, sondern erst für die erste Reichstagssession der nächsten Legislaturperiode vorbereitet wird, soll, wie man hört, durchaus von den Grundsätzen abweichen, welche sowohl bei dem Gesetz zum Schutz der Schriftsteller und Künstler, wie bei dem Musterschutzgesetz angewendet wurden. Während z. B. bei dem Musterschutzgesetz Jedermann, der ein eigenthümliches neues Muster oder Modell geschützt haben will, dasselbe frei anmeldet und bei etwaiger Nachahmung sein Recht im gerichtlichen Wege verfolgt, ohne daß irgend eine Behörde vorher prüft, ob das Muster auch neu oder eigenthümlich sei, soll man bei dem Patentgesetz die Absicht haben, von diesem durchaus richtigen Grundsatz abzuweichen und einen Patent-Hof zu errichten, welcher vorher die angebliche Erfindung zu prüfen hat, ehe sie eingetragen und geschützt wird. Wir würden es für bedauerlich halten, wenn die Reichsregierung hierbei beharrte, während sie alle Ursache hat, diese unnützen, nicht blos weitläufigen, sondern in ihren Consequenzen auch schädlichen Vorprüfungen zu vermeiden und einfach dem beim Musterschutzgesetz eingeschlagenen Verfahren zu folgen. Dieses letztere Gesetz ist so wohlgelungen, daß heute bereits in österreichischen Regierungskreisen der Wunsch auftaucht, dasselbe sich anzueignen und das dortige minder gute Gesetz dagegen aufzuheben. Man überlasse die Prüfung der Neuheit und Eigenthümlichkeit einer Erfindung ebenso dem späteren gerichtlichen Verfahren und dem Urtheil der durch den Beirath von Sachverständigen unterstützten Richter, wie man dies bei dem Musterschutzgesetz gethan hat. Es ist nicht gut, wenn Gesetze, die in einem innern Zusammenhange stehen, das eine von diesem, das andere von jenem vortragenden Rath ausgearbeitet werden, ohne daß der später folgende sich ernsthaft die Mühe nimmt, die Grundsätze zu erwägen, nach denen sein Vorgänger gearbeitet hat.

— Zum Besuch des Kaisers in den Reichslanden schreibt die „Prov.-Corr.“: „Kaiser Wilhelm hat soeben einen neuen Eroberungszug beendigt, diesmal einen friedlichen, wie er dem Herzen des edeln Fürsten vor Allem wohlthut. Zunächst war es allerdings der Beruf des Kriegsherrn, der den Kaiser in seiner unermüdlichen Thätigkeit wiederum hinausführte nach Sachsen und nach Schwaben und zuletzt nach dem wiedergewonnenen allemannischen Reichslande; — wie aber bei aller Schärfung und Vervollkommnung des kriegerischen Rüstzeugs des deutschen Reiches das höchste Ziel für unseren Kaiser die Sicherung des Friedens ist, des Friedens für Deutschland und für Europa, so haben die militärischen Rundreisen des erhabenen Herrn stets zugleich eine hohe Bedeutung für die innere Festigung des Reiches, für die Belebung einheitlicher Gefühle und Gesinnungen in allen Theilen und Schichten der deutschen Nation. Für die Kräftigung ächt deutscher Gesinnung und ernster Hingebung für Kaiser und Reich giebt es keinen besseren Sendboten, als den Kaiser selbst, welcher durch die unmittelbare Wirkung seiner vom Zauber der höchsten Kraft und zugleich der reinsten Milde umgebenen Persönlichkeit mit unwiderstehlicher Macht die Einzelnen und die Volksmassen, welche in seine Nähe kommen, fesselt und begeistert. Diese wunderbare Kraft hat sich in überraschendster Weise auch an der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen bewährt: die kurze Anwesenheit des Kaisers in jenen alt deutschen Landschaften hat die ersten hoffnungsvollen Anzeichen eines vertrauensvollen Entgegenkommens der Herzen für die wiedererneute nationale Gemeinschaft mit ungeahnter Lebendigkeit hervortreten lassen. Wohl wird es noch lange der hingebenden treuen Arbeit von allen Seiten und, wie der Kaiser wiederholt betonte, der Geduld bedürfen, um die Aussaat zur Reife gedeihen zu lassen. Aber diese jüngsten Tage von Weißenburg und Wörth haben die Zuversicht auf das schließliche Gelingen der friedlichen Aufgaben in Elsaß-Lothringen ungemein befestigt.

* Für die am 1. October in Dienst gestellten Schiffe „Elisabeth“ und „Freya“ sind commandirt: für ersteres Schiff: v. Wickede, Capitän zur See, Commandant; Stubenrauch, Graf v. Ranzow, Frhr. v. Bodenhausen Capitän-Lieutenants; zwei Lieutenants zur See, neun Unter-Lieutenants zur See, ein Marine-Stabs- und ein Marine-Assistenzarzt, ein Unter-Zahlmeister und ein Pfarrer. Für das andere Schiff: Graf v. Hacke, Corvetten-Capitän, Commandant; v. Koppy und Trewendt, Capitän-Lieutenants; drei Lieutenants zur See, vier Unter-Lieutenants zur See, ein Stabsarzt, ein Unter-Zahlmeister.

* Die im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Provinzen des Staates aufgetretene Heuschreckenplage hat es nothwendig gemacht, in Erwägung zu nehmen, auf welchem Wege dieser Gefahr entgegenzuwirken sein wird und beziehungsweise Maßregeln zu treffen, von denen gegebenen Falles die Abwehr jener Plage oder doch die möglichste Vertilgung der Heuschrecken zu hoffen ist. Alle hierauf abzielenden Maßregeln, wie sie auf Grund der an anderen Stellen gemachten Erfahrungen und Beobachtungen neuerdings ergriffen worden sind, versprechen übrigens bei einem noch dazu massenhaften Auftreten dieses höchst schädlichen Ungeziefers nur dann einen durchgreifenden Erfolg, wenn mit Energie unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte die nöthigen und zweckentsprechenden Vertilgungs-Maßregeln rechtzeitig zur Anwendung gebracht werden. Bei eintretender Gefahr sollen deshalb im Wege der Polizeiverordnung die Maßregeln, wie Umpflügen der Brutstätten, getroffen werden, welche sich an verschiedenen Stellen bereits bewährt haben.

— Der hiesige Magistrat theilt der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß die Angelegenheit der Errichtung städtischer, mit einem Viehhofe verbundener Schlachthäuser so weit gefördert worden ist, daß das von der Actiengesellschaft „Berliner Neustadt“ angekaufte Grundstück in den nächsten Tagen der Stadt aufgelassen werden wird und daß ein für die Ausführung der centralen mit städtischem Viehmarkt verbundenen Schlachthausanlagen, sowie die hierzu gehörigen sonstigen Baulichkeiten, in allen Einzelnheiten ausgeführtes Programm fertig gestellt ist. Der Magistrat hat zur weiteren Förderung dieser Angelegenheit bei den Stadtverordneten die Einsetzung einer gemischten Commission beantragt.

— Die Coalition der beiden liberalen Parteien, wie sie besonders wieder in dem von den freisinnigen Preßorganen im Großen und Ganzen sehr günstig beurtheilten Breslauer Wahlmanifeste ihren Ausdruck erhält, scheint auch in den neuen Provinzen des preußischen Staats, wo sich anfänglich ein lebhafter Parteikampf zu entwickeln schien, so sehr den allgemeinen Wünschen zu entsprechen, daß in dem tonangebenden Blatte der schleswig-holsteinischen Fortschrittspartei, der „Kiel. Ztg.“, der Vorschlag gemacht wird, die sachlichen und persönlichen Differenzen, die in der laufenden Wahlbewegung zwischen Fortschritt und National-Liberalismus in der Provinz Schleswig-Holstein hervortreten, einem aus Mitgliedern der Berliner Central-Wahl-Comités der beiden liberalen Parteien bestehenden Schiedsgericht zur Aburtheilung zu unterbreiten.

Breslau, 4. October. Ein Theil der hiesigen

Z Dr. Strousberg.

III. Das System Strousberg.

Der heilige Sebastian, wehrlos an einen Pfahl gebunden, von den scharfen, verderbenbringenden Pfeilen seiner Feinde zerfleischt, gemartert, vernichtet, er scheint dem Verfasser zum Vorbilde gedient zu haben, wenn derselbe die Verfolgungen, Angriffe, Leiden schildert, die man ihm angethan. Alle übrigen aber will er vergessen, der eigentliche Stoß in's Herz aber ist die berühmte Rede Laskers gewesen. Den Verlust aller in mühevollen Jahren gezogenen Früchte, der Freiheit und des ganzen früheren Lebens soll diese eine Rede verschuldet haben. Immer interessant und belehrend, wo er rein sachlich ist, seine reichen Erfahrungen sprechen läßt, wird Strousberg einseitig, ungerecht, übertrieben, sobald er zu polemisiren, einzelne Personen anzugreifen beginnt. Das Buch nimmt dann den scharfen Ton eines Plaidoyers an, versetzt Hiebe nach allen Seiten und schädigt die Sache mehr als es ihr nützt. Es mag gegen die Ausführungen Laskers sachlich sehr viel zu bemerken sein, man kann seine Kenntniß der Dinge in Zweifel ziehen, seine Vorliebe sich auch dort zum Ankläger und Richter aufzuwerfen, wo er nicht dazu berufen ist, mißbilligen, kann sogar behaupten, daß seine Angriffe im Allgemeinen mehr geschadet als genützt hätten. Man wird dies beweisen müssen, um so mehr, da man ihm selbst ja grade vorwirft, daß er Anklagen erhoben habe, ohne sie mit dem erforderlichen Beweismaterial auszurüsten. Aber es ist kaum statthaft hier, wenn auch nicht den Charakter der Integrität, so doch die Person zu verdächtigen. Das geschieht in dem Buche. Laskers Angriffe auf seinen „Vorgesetzten“, den Grafen Lippe, nennt es bodenlose Anmaßung, dem Politiker giebt es folgendes Signalement: „Große dialectische Begabung, tactische Gewandtheit, juristische Spitzfindigkeit, Streitsucht, Kampflust, Sprechwuth, Ehrgeiz und Oberflächlichkeit, eine hohe Meinung von und ein fester Glaube an sich selbst, Ueberzeugungstreue, wirkliches Streben Nützliches zu leisten, Schwärmerei für abstracte, sociale, politische und moralische Begriffe und schließlich Wärme des Ausdrucks, Rücksichtslosigkeit, Ungenirtheit, Intoleranz, getragen von einem lauten Organ, sind die Eigenschaften des Herrn Lasker“. Wie der geschickte Carrikaturen-Zeichner die Gesichtszüge des Originals nur um ein Geringes zu verzerren braucht, um bei sprechender Aehnlichkeit daraus eine Fratze zu machen, so thut es der Verfasser mit Lasker. Wir erkennen jeden einzelnen Zug in dem Bilde wieder, dennoch ist dasselbe ein Zerrbild. Auch der Vorwurf, daß Lasker für reale Dinge oft das völlige Verständniß fehlt, mag nicht ganz unberechtigt sein; ungerecht und feindselig wird er aber wenn Strousberg sagt: „Es giebt keinen Menschen, der von der Natur so schwach beanlagt ist, der so wenig Verständniß hat, dessen Neigungen, Gewohnheiten und Beruf ihn so beunfähigen und unempfänglich machen für das Reale, wie gerade Lasker.“

Doch haben wir uns bei solcher allgemeinen Charakteristik nicht aufzuhalten, sondern in dem concreten Fall die Rechtfertigung Strousberg's zu hören. Zuzugeben wird sein, daß der Abgeordnete zuerst vielleicht nicht die volle Tragweite seiner Rede übersehen haben mag. Das beweist aber doch gerade wieder, daß diese Ausführungen tief ins Fleisch geschnitten, arge Schäden blos gelegt, schlimme Mißstände bekämpft, vielleicht beseitigt haben. Der Verfasser meint nun zwar: „Lasker hätte sich fragen müssen, ob ihm die Verhältnisse hinsichtlich Ausdehnung, Charakter, Vielseitigkeit und Verzweigtheit so genau bekannt waren, daß er die Folgen einer vorzeitigen Krisis berechnen konnte. Er hätte sich fragen müssen, ob ein Eingreifen augenblicklich überhaupt helfen konnte, ob nicht Abwarten, Prüfen und nach gesammelter Erfahrung, beendeter Reaction und nach eingetretener Ruhe die bessernde vorbeugende Hand anlegen, das Richtigere gewesen wäre.“ In England meint er, würde ein Parlamentsführer nur die allgemeinen Verhältnisse geschildert, die Gefahren bezeichnet, die Prüfung der Wunden, die Aufdeckung der Mißbräuche sich zur Aufgabe gemacht, Specialfälle aber nur genannt haben, wenn über dieselben bereits richterliche Entscheidungen vorangegangen wären. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß ein anderer Weg als der von Lasker eingeschlagene für das Gemeinwohl ersprießlicher gewesen, daß er denselben Nutzen für den Staat gebracht hätte ohne die nicht zu leugnenden Schäden, die jetzt eine Folge der Anklagen gewesen sind. Aber unstreitig befand Lasker sich in Uebereinstimmung mit der großen Majorität der Wähler als er den allgemeinen Anklagen und Forderungen Worte gab. Er hat dabei beherzt seine eigene Haut zu Markte getragen, Angriffe nicht gescheut und offen zurückgenommen, wo man ihn eines Irrthums überführt hatte.

Strousberg bestreitet, zur Sache übergehend, daß die Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen überhaupt eine Begünstigung sei. Die meisten derselben wären für den Staat ersprieslich, für die Adjacenten vortheilhaft, für das Publikum bequem, für die Concessionäre und Actionäre aber mit Verlust verknüpft gewesen. Der Verfasser selbst sei durch die Rede um so mehr in seinen Eisenbahn-Unternehmungen geschädigt worden, als der Krieg ihn stark geschwächt, die „rumänische Schwierigkeit“ ihm viele Feinde geschaffen habe. Als nun seine Art Eisenbahnen zu übernehmen als wilde Speculation, als Inbegriff allen Schwindels bezeichnet worden, so nahm Alles Theil an der Hetzjagd und obgleich die Anklagen durch nichts erwiesen, wurde diese „in meinem Credit, meinem Streben nach neuen Geschäften, meiner gesellschaftlichen Stellung, kurz überall verderblich und lähmend wirkend.“ Wir übergehen die harten und oft ungerechten Vorwürfe, die der verbitterte, gestürzte Industrielle dem Politiker macht, den er für seinen Verderber, den er zwar für ehrlich, von der besten Absicht beseelt, aber für beeinflußt durch unbewiesene Denunciationen und falsche Anklagen hält, um dem Geschädigten selbst das Wort zu lassen in der Darstellung seiner Thätigkeit, sofern diese den Eisenbahnbau betrifft.

„Alles, was ich gethan, ist schon dagewesen, was von den Verhältnissen geboten, beruhte weder auf unsoliden Grundlagen, noch erstrebte ich etwas, was von moralischem Standpunkte nicht berechtigt war.“ Das angegriffene „System Strousberg“ ist nichts Neues. „Jeder Bauunternehmer, der contractlich für bestimmten Preis ein Haus zu bauen hat, baut in General-Entreprise und soweit er statt baaren Geldes Hypotheken in Zahlung empfängt, ist das Princip analog dem, ganz oder theilweise Zahlung in Actien zu erhalten.“ Es werden die Vorzüge und Nachtheile des Regiebaues durch Regierungen oder Gesellschaften und die der von Strousberg eingeführten General-Entreprise ausführlich beleuchtet. Die Gegner der letztern führen an, daß der Unternehmer während des Baues keinem eigentlichen Bauherrn unterworfen sei, er deshalb Alles seinem eigenen Interesse unterordnen, daß endlich der Profit des Unternehmers von der Eisenbahngesellschaft selbst verdient werden und so den Actionären zu Gute kommen könne. Strousberg antwortet im allgemeinen dagegen: „Man kann als ausführende Kraft für eine andere Corporation oder Staat, nicht mit derjenigen Freiheit agiren, die es möglich macht, alle Vortheile wahrzunehmen. Eigenschaften, die der Unternehmer haben muß, um zu reussiren, sind für den angestellten Beamten absolut schädlich und mit seiner Stellung unverträglich. Unsere Beamten besitzen viele vorzügliche Eigenschaften, sind mit ihrem Fache vertraut, pünktlich, ehrlich, diensteifrig, sparsam. Sie haben aber sammt und sonders kein wahres Geschäftsverständniß. Der Beamte muß engherzig, kleinlich sein, was er für Corporationen oder den Staat auf diesem Gebiete thut, wird stets theurer zu stehen kommen als es dem Privatmann kostet.“ Wenn man Zinsersparnisse oder Sonstiges in Anschlag bringt, was bei Staats- und Gesellschaftsbauten nicht in die Rechnung aufgenommen wird, so will der Verfasser behaupten, daß diese stets theurer sind als die General-Entreprise. Er geht nun seine Eisenbahnunternehmungen einzeln durch, veröffentlicht die Verhandlungen, Contracte, um zu zeigen, daß energisch, gemeinnützig und vortheilhaft gearbeitet worden sei. „Dies ist das System Strousberg. Was ist daran, an den Contractsbedingungen, an dem Plan für die Ausführung zu tadeln? Warum mußte ich beschimpft und beleidigt und weshalb mir das Lob, welches ein ehrliches großes Schaffen, wie dieses unter gleichen Schwierigkeiten kein Privatmann geleistet, vorenthalten werden? Jeder Unparteiische wird eingestehen müssen, daß zur Zeit meiner Eisenbahnthätigkeit ein beklagenswerther Stillstand eingetreten war, daß ich ohne Staatsgarantie fast 250

Fortschrittspartei hat sich gestern in einer anscheinend etwas stürmischen Versammlung gegen den gemeinsamen Wahlaufruf der liberalen Parteien, in welchem eine gemeinsame Thätigkeit derselben zum Ausdruck gekommen ist, erklärt und die Sprengung der Partei durch Bildung eines neuen Wahlvereins eingeleitet. — In Görlitz — schreibt die „Schl. Pr." — drohte eine ähnliche Spaltung unter den Nationalliberalen einzureißen. Einige Männer dieser Partei, oder solche, die sich ihr wenigstens äußerlich zuzählten, haben eine feindliche Haltung der Fortschrittspartei gegenüber angenommen und Fühlung mit den Conservativen gesucht. Der Central-Ausschuß der nationalliberalen Partei ist von Berlin aus sofort diesen Bestrebungen kräftig entgegengetreten und hat jede Beziehung zu den Männern abgelehnt, welche das Zusammenwirken der liberalen Parteien zu hintertreiben suchen. Das Wahl-Comité in Görlitz selbst steht durchaus auf dem Boden des gemeinsamen Wahlaufrufs, und es ist zu hoffen, daß diejenigen beiden Herren des Görlitzer Kreises, welche den Wahlaufruf unterschrieben haben, Herr Krönig in Rauscha und Herr Schlobach in Neuhammer, ihre Bestrebungen von denjenigen des Comités nicht trennen werden. Daß sie den Aufruf der Secessionisten nicht unterschrieben haben, hat in den Blättern der Fortschrittspartei ein gerechtes Befremden erregt, das zu dämpfen wir nicht versuchen konnten. Experimente dieser Art gefährden die gemeinsamen Ziele der liberalen Parteien.

München, 3. October. Der Zwiespalt in der ultramontanen Partei ist so weit gediehen, daß auf der Wahlversammlung in Parkstein beschlossen wurde, sich an der Landtagsnachwahl für Sulzbach zu betheiligen, aber dem Candidaten die Bedingung zu stellen, daß er der patriotischen Kammerfraction in keinem Falle beitreten dürfe.

Frankreich.

XX Paris, 3. Oct. Der Arbeitercongreß hat gestern seine Verhandlungen mit der Wahl eines Vorstandes begonnen. Dieser Vorstand besteht aus dem Präsidenten Chabert (dem Arbeiter-Candidaten bei den Pariser Wahlen), vier Beisitzern und 3 Secretären, darunter Frau André. Der Präsident übernahm die Leitung mit einer kurzen Ansprache, worin er erklärte, daß es von der Intelligenz und dem Tact der Delegirten abhängen werde, ob man zu praktischen Resultaten kommen und vor aller Welt die Fähigkeit der Arbeiter und die Begründung ihrer Ansprüche darthun könne. Darauf verlas man den Bericht des Comités, welches den Congreß vorbereitet hat. Derselbe setzt die üble Lage der Arbeiter auseinander und bringt das vor einigen Tagen an dieser Stelle mitgetheilte Programm der Verhandlungen in Vorschlag. Hierüber wurde nun lang und breit in sehr verwirrter Weise discutirt, und von verschiedenen Seiten stellte man eine Menge von Anträgen, um dann schließlich zu bestimmen, daß ebenso viele Sectionen gebildet werden sollen, als Fragen auf der Tagesordnung stehen. Diese Sectionen bildeten sich nach Schluß der Sitzung. Bei aller Verwirrung blieb die ganze Verhandlung eine sehr ruhige. Es waren weder innerhalb noch außerhalb des Senates ungewöhnliche Polizeimaßregeln bemerkbar. — Die Bedenklichkeit der gestern von auswärts eingelaufenen Nachrichten hat den Marschall Mac Mahon veranlaßt, von Laforêt nach Paris zurückzukehren. Mac Mahon wird heute im Ministerrath den Vorsitz führen. Die Débats bringen ein Telegramm, das ihnen gestern Abend 8 Uhr aus London geschickt worden. „Es bestätigt sich, lautet dasselbe, daß der Kaiser von Rußland dem Kaiser von Oesterreich hat vorschlagen lassen, Bosnien und die Herzegowina einerseits und Bulgarien andererseits von den österreichischen und russischen Streitkräften besetzen zu lassen, für den Fall, daß die Pforte sich weigerte, ihre Zustimmung zu den unter den europäischen Mächten vereinbarten Friedensvorschlägen zu geben. Aber man muß die Nachrichten der englischen und der Wiener Presse vervollständigen durch das Anerbieten eines gleichzeitigen Eintritts der Seekräfte der Mächte in die Dardanellen und einer Besetzung des Bosporus. Man sagt hier, daß die russische Regierung besonders auf diesem letzteren Vorschlag bestanden hat und daß derselbe beim Londoner Cabinet nicht eine so ungünstige Aufnahme gefunden hat, wie man es Anfangs hätte voraussetzen dürfen. Es ist gewiß, daß die Gemüther in den Regierungskreisen sehr verwirrt scheinen, seitdem man die Verwerfung der in Konstantinopel vom englischen Gesandten eingereichten Vorschläge befürchtet. Kann England, gegenüber den lärmenden Kundgebungen wenigstens eines Theils seiner Bevölkerung, für die Türkei Partei ergreifen, ohne ernstlich auf eine continentale Allianz rechnen zu können? Kann es wirklich andrerseits alle seine politischen Ueberlieferungen verleugnen und auf die Seite Rußlands gegen die Türkei treten? Es ist leicht, die Verlegenheit zu begreifen, in welche dies Dilemma Cabinets-Mitglieder stürzt, und man darf sich nicht wundern, wenn in einer solchen Lage der Gedanke einer europäischen Conferenz oder der sofortigen Zusammenberufung des Parlaments von Stunde zu Stunde Boden gewinnt. Die letzten Berichte von heute Abend lassen ernstlich befürchten, daß die Pforte den Waffenstillstand verweigern und jeden Vorschlag betreffs der Verwaltungs-Autonomie der drei Mächte ablehnen werde. Die Kriegspartei soll in Konstantinopel wie in Belgrad den Sieg davontragen". Diesem Londoner Telegramm fügt das „Journal des Débats" folgende anscheinend inspirirten, aber einer näheren Erklärung bedürftigen Bemerkungen hinzu. „Wir verhehlen uns nicht, die Bedenklichkeit der vorstehenden Nachrichten. Die französische Regierung, welche keinen anderen Gedanken hat, als die Erhaltung des Friedens auf dem Continent, scheint berufen, zwischen der Eigenliebe (der verschiedenen Mächte), welche mehr betheiligt ist als deren Interessen, die Versöhnung herbeizuführen, die wir jederzeit seit dem Beginn dieses unglücklichen Conflicts empfohlen haben".

England.

London, 3. October. Die Blätter widmen auch heute wieder den orientalischen Angelegenheiten fast ausschließlich ihre Aufmerksamkeit. Die „Times" schreibt bei Besprechung der Lage im Orient, die auch nach Ansicht des leitenden Blattes eine ernste geworden ist, es sei schwer zu sagen, in wie weit die russische Regierung für die Anwesenheit der Tausende von russischen Soldaten in der serbischen Armee verantwortlich zu machen ist. Um gerecht zu sein, müsse man im Auge behalten, wie aufgeregt das russische Volk ist und wie sehr die Regierung des Czaren, ebenso wie es bei anderen civilisirten Nationen der Fall ist, dem Willen der mächtigen Klassen unterworfen ist. Wenn dies Land, einst der Freund und Bundesgenosse der Türkei, über die Schandthaten der letzteren ärgerlich wird, so kann man leicht den Eifer einer Nation begreifen, die eine leidenschaftliche religiöse Sympathie mit den Christen auf der Balkanhalbinsel hat und mit den Herren derselben während dieses Jahrhunderts zweimal im Kriege gewesen ist. Wurde aber ein thatsächlicher Versuch gemacht die Bewegung im Keim zu ersticken, oder wurde sie nicht im Geheimen genährt? Diese Frage kann nicht beantwortet werden, ohne die Eigenthümlichkeiten der russischen Regierung in Betracht zu ziehen. Obgleich eine despotische Regierung, fehlt derselben die Einigkeit der englischen. Da die Minister des Czaren ganz unabhängig von einander sind, so geht jeder seinen eigenen Weg, bis bei irgend einer Gelegenheit ihr gemeinsamer Herr einmal intervenirt. So mag der Kanzler unter dem Einflusse aller übrigen Kabinette wirklich wünschen, daß die Nation selbst den Anschein eines Bruches der Neutralität vermeiden möge, andere Würdenträger mögen unter dem Einflusse der militärischen Klassen die bewaffnete Auswanderung nach dem Kriegsschauplatze begünstigen und es ist nur zu wahrscheinlich, daß irgend eine mächtige Hand die Bande gelöst hat, welche die feurigen Soldatenmassen zurückhielten. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß Kaiser Alexander selbst gegen den Zug der Soldaten nach Serbien war, daß er Befehl gegeben hat, denselben zu hindern und daß seine Befehle in der Aussicht auf die zu erringenden Erfolge nicht befolgt wurden. „Dem Gewinnenden wird viel vergeben" ist ein Princip, das auch außerhalb Rußlands Geltung hat. Es ist auch sehr gut möglich, daß die Befehle des Kaisers etwas an Bestimmtheit Mangel gelitten haben. Er mag gezweifelt haben, ob es patriotisch und selbst sicher sei, offen und bestimmt gegen sein Volk, seine Armee, seinen Hof aufzutreten, auch kann er geglaubt haben, daß die Türkei, wenn sie das enge Bündniß zwischen Serbien und Rußland sähe, eher nachgeben würde, wenn die Zeit für Aenderungen in den Beziehungen der christlichen Unterthanen zu der Pforte gekommen. Die despotischen Regierungen ändern ihren Charakter früher in Thatsachen als in dem Namen, und nun Rußland eine aufmerksame Presse hat und die heute in Serbien vorfallenden Ereignisse morgen in jeder Stadt des Reiches besprochen werden, ist die despotische Regierung Alexanders von derjenigen Nikolas ebenso verschieden wie das heutige England von dem England zu Zeiten Georgs III. Der Czar kann den kriegerischen Geist seines Volkes nicht mit einem Worte zügeln wie sein Vater. Um so größer wird aber seine Verantwortlichkeit, wenn er ermangelt, die Aufregung, welche das Volk aus der eigenen Bewegung erhält, in Betracht zu ziehen, wenn er seine Macht nicht, wenn es noch Zeit ist, gebraucht, um den Strom aufzuhalten oder nach anderer Richtung zu leiten. — Der „Daily Telegraph" meint, die Lage im Orient, deren Brennpunkt in der Frage liegt, ob die Pforte die sogenannte „Englische Friedensbasis" acceptirt oder ablehnt, ist und bleibt noch immer höchst complicirt und gefährlich. Viel, wenn nicht Alles, hänge von der Antwort ab, welche man von Konstantinopel auf die Propositionen der Mächte erwartet und man müßte es als ein gutes Zeichen ansehen, daß der Ministerrath sich gestern wiederum vertagt hat. Wenn die Ansicht, daß die Türkei Schlimmeres beschließen könne, als offen und geradezu die Propositionen abzulehnen und sich für die demnächst bevorstehenden weiteren Entwickelungen vorzubereiten, von sämmtlichen Mitgliedern des Ministerraths getheilt worden wäre, so hätte es keiner Vertagung bedurft, um zu einem Resultat zu gelangen. Durch die Annahme der Vorschläge der Mächte von Seiten der türkischen Regierung würde die russische Regierung vor allen gezwungen sein, durch ihre Stellung zu beweisen, daß es bei Formulirung ihrer Bedingungen nicht auf die Unannehmbarkeit derselben von Seiten der Pforte gerechnet habe und die Verantwortung für die Fortdauer der für ganz Europa im höchsten Grade peinlichen Situation ginge sofort von der Türkei auf Rußland über. Könnte dazu noch die Türkei es über sich gewinnen, den rebellischen Provinzen bei Bewilligung der Propositionen der Mächte keine besonderen Bedingungen aufzuerlegen und ihnen locale Selbstregierung zu bewilligen, so würde Serbien sofort die Waffen niederlegen oder gezwungen werden, es zu thun. In ähnlicher Weise lassen sich die übrigen Blätter vernehmen, und selbst in den bisher türkenfeindlichen Journalen ist eine entschiedene Umstimmung gegen deren frühere Haltung nicht zu verkennen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oct. Der Finanzminister legte im Folkething das neue Budget vor. Die Einnahmen beziffern sich danach auf 47, die Ausgaben auf 45 Millionen Kronen; der Vermögenszuwachs beträgt 2 230 000 Kronen; mit dem Abtragen von 4 355 000 Kronen Staatsschulden ist gegenwärtig ein abgeschlossener Zuwachs von 8 Millionen Staatsvermögen vorhanden.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 29. Sept. Der Sultan, dessen Absichten die vortrefflichsten sind, hat leider in den öffentlichen Geschäften noch nicht genug Erfahrung erlangt, um seine Minister zu zwingen, die dunkeln und krummen Wege in der orientalischen Politik zu verlassen. Mit Ausnahme Mithad Pascha's sind die gegenwärtigen Minister an Körper und Geist abgenützt und unfähig, den sie umgebenden Schwierigkeiten mit Erfolg zu begegnen. Gewohnt unter Abd-ul-Aziz, ihrem Gebieter Alles zu verheimlichen, was seine Ruhe stören konnte, haben sie aus dieser Unglückszeit die Gewohnheit beibehalten, die Wahrheit zu verhehlen, indem sie so die Gunst ihres Souveräns zu erlangen glaubten. Man muß es bedauern, daß Abd-ul-Hamid nicht einen erfahrenen und uneigennützigen Rathgeber an seiner Seite hat, der ihm fortwährend vor Augen hält, daß es nicht genügend sei, Befehle zu erlassen, sondern daß man auch über ihre Ausführung wachen müsse. Der Sultan würde sich bald überzeugen, daß seine Wünsche, in so bündiger Weise sie ausgedrückt sein mögen, nicht immer erfüllt werden. Ebenso bedurfte es der beständigen Beharrlichkeit Midhat Pascha's und der Drohung mit seiner Demission, um den Großvezier zu vermögen, die demnächstige Veröffentlichung der unmittelbar nach dem Sturze Abd-ul-Aziz' verheißenen Verfassung anzukündigen. Unter den Staatsmännern, welche heute die Macht in Händen haben, ist Midhat Pascha in Wirklichkeit der einzige, welcher die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit versteht und einer ernsten Anstrengung fähig ist, die Türkei aus ihrer verhängnißvollen Lage zu retten. Alle Anderen bewegen sich genau in den Geleisen der Vergangenheit und halten wie Verzweifelte an ihr fest. Der Sultan Abd-ul-Hamid hat den Wunsch ausgedrückt, daß im Palais selbst ein Preßdienst mit regelmäßiger Correspondenz unter Bezug der großen Journale in London, Wien, Paris u. s. w. organisirt werde. Die Organisirung dieses Bureaus, das unabhängig von jenem des Ministeriums des Aeußern sein soll, wäre schon in Angriff genommen worden, wenn die Ramazan-Feier eben nicht wäre. Mit Ausnahme der Geschäfte, die mit gebieterischer Nothwendigkeit erledigt werden müssen, bleibt Alles während dieses Monats in suspenso, zum großen Nachtheile der betheiligten Parteien.

Serbien.

Aus Belgrad vom 1. October schreibt man der „Pol. Corr.": Auf allen nach dem Morawathal führenden Straßen sieht man bedeutende Truppenmassen nach Deligrad marschiren. Auf Ansuchen Tschernajeff's werden seit dem 29. September alle irgendwo noch verfügbaren Truppen zur Hauptarmee geschickt. Man glaubt, daß in einer der nächsten Schlachten das Schicksal des Feldzuges entschieden werden dürfte. Abdul Kerim Pascha hat, nach Aussagen von gefangenen Türken, aus allen nahen Städten und festen Plätzen die Garnisonen eiligst an sich gezogen. Tschernajeff trachtet die Ungleichheit in den beiderseitigen Streitkräften so rasch als möglich auszugleichen. Der Kriegsminister hat gestern dem größten Theil des Corps am Ibar Marschordre nach Deligrad zugehen lassen. Auch von der Jankowa-Klissura sind 5 Bataillone und 1 Batterie in's Morawathal detachirt worden. Mit diesen Maßregeln hängt der Wechsel, welcher im Commando am Ibar eingetreten ist, im Zusammenhange. General Nowoseloff wurde von Javor zur Drine-Armee transferirt. Die geringe Macht, welche an der Grenze Altserbiens steht, ist nicht in der Lage, größere Operationen vorzunehmen. Die Anwesenheit Nowoseloff's schien daher dort überflüssig zu sein. Dagegen glaubt man noch immer, die Türken würden von der Drina aus die Offensive ergreifen. — Der Krieg, der nun nahezu drei Monate dauert, hat die serbischen Kriegsvorräthe bedeutend reducirt, wenn nicht ganz erschöpft; die Kriegsverwaltung giebt sich alle erdenkliche Mühe, dieselben zu erneuern. Dazu gehört aber Geld. Dieses zu beschaffen hat der Finanzminister die Aufgabe erhalten. Er unterhandelt mit großen Häusern in Petersburg und Moskau, um 24 Mill. Dinars aufnehmen zu können. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß ein günstiges Resultat nicht unwahrscheinlich ist. — Jetzt beginnt hier und im Lande eine große Agitation dafür, daß Serbien den Status quo ante nicht annehmen solle. Für das Schicksal der stammverwandten Völker in der Türkei ist man nicht mehr besorgt, seit man weiß, daß die Großmächte das Loos der Christen auf der Balkan-Halbinsel zu verbessern bestrebt sind. Man denkt jetzt umsomehr an sich, und glaubt, daß für alle Opfer, die Serbien gebracht, ein Aequivalent gefordert werden müsse. Die Sanguiniker wollen dieses Aequivalent in nichts Geringerem, als in der vollen Unabhängigkeit Serbien's erblicken.

Meilen Eisenbahnen geschaffen habe und daß dies ein Glück für die betreffenden Gegenden, ein Vortheil für den allgemeinen Verkehr geworden ist."

„Die Enthüllungen der Manipulation bei der pommerschen Central- und Berliner Nordbahn waren keine Beweise gegen meine Handhabung, denn diese zeigen grade, daß man andere Wege eingeschlagen hat. Ich behaupte, daß anderswo allerdings, wenn nicht factisch Mißbrauch getrieben worden, so doch die Gelegenheit dazu geboten ist, daß dies bei mir nicht der Fall war, daß bei mir Alles offen zu Tage trat, daß ich als Unternehmer und Actionär ohne Rückhalt Verpflichtungen übernahm, während in allen anderen Fällen Alles darauf hinausging, dies zu umgehen oder zu vermeiden und daß, ob gut ob schlecht, meine Art der Entreprise von allen sonst erwähnten verschieden war und daher für sich allein beurtheilt werden mußte."

Die Voraussetzung einmal zugegeben, daß die Herstellung von Eisenbahnen eine Wohlthat für das Land ist und daß die Strousberg'schen rentiren würden, so hatte der Unternehmer Recht, das Publikum zur Capitalbetheiligung heranzuziehen. Er habe, sagt er, seine Actien nie früher untergebracht, als bis er effectiven Werth dafür gegeben, eine Unterlage geschaffen. Vorher sei Alles mit eigenem Credit gemacht worden. „Man wußte genau, daß ich jeden folgenden Monat mit dem Fortgange des Baues weitere Posten Actien würde verkaufen müssen, so fehlte den Bankiers der Hebel, eine künstliche Nachfrage zu erzeugen. Eine Curssteigerung ergab sich daher nur aus dem Fortschritt des Baues und der damit verbundenen Sicherheit, daß er vollendet werden würde. Meine Kraft und Macht bestand nur darin, daß ich die Ueberzeugung und den Muth hatte, mich da zu engagiren, meine eignen Mittel und meinen Credit da anzulegen, wo ich andere erst später dazu veranlassen wollte. . . . Der Grund, warum große Bankhäuser mir die Sache nicht nachgemacht haben, bestand einzig darin, daß diese gewöhnt waren, ohne Arbeit und Risiko zu verdienen, ich nur durch Risiko positive Thätigkeit, Mühe und Sachkenntniß Früchte ernten konnte.

Nun bespricht der Verfasser die verschiedenen Systeme des Eisenbahnbaus und kritisirt dieselben. Früher, als das Publikum noch keine bestimmten Anschauungen von Eisenbahnen hatte, wurde eine Subscription aufgelegt, die Actien mit hohem Agio gehandelt, die Gesellschaften bauten in Regie oder eigenen Entreprisen. Vieles ließ sich dadurch vortheilhaft machen, die Agiotage wurde aber bald übertrieben, die Erwartungen wurden nicht realisirt und deshalb ward diese Art der Gründung unmöglich. Nun reussirte der von Strousberg eingeschlagene Weg der General-Unternehmung. Das Publikum betheiligte sich erst, nachdem dieselbe zu Stande gekommen und der Bau begonnen war, zu niedrigen Cursen, die erst mit der Vollendung stiegen. Dafür, daß die Capitalrealisirung des Unternehmers eine für den Zweck geeignete, der Zweck ein guter und die Mittel nicht nur erlaubte, sondern frei von jedem moralischen Makel waren, führt der Verfasser die Betheiligung Camphausens, damals Chef der Seehandlung an einigen Operationen an. Die Seehandlung, ‚das erste königliche Institut, geleitet von der größten Finanzautorität, hat nichts Gesetzwidriges, Unmoralisches in der Art der Capitalbeschaffung gefunden.

Strousberg zeigt jetzt mit Anwendung auf die eigene Thätigkeit die Vortheile der General-Entreprise. „Im Allgemeinen habe ich profitabel gearbeitet, weil ich als Unternehmer Conjuncturen benutzen konnte, wie dies einer Gesellschaft nicht möglich ist. Da ich alle Branchen in mir vereinte, habe ich Profite erzielt, die sonst einer Gesellschaft abgehen; weil Unternehmer für mich billiger arbeiteten und arbeiten konnten, als für Regierungen oder Gesellschaften, war mir die Möglichkeit geworden, etwaige Cursverluste zu decken. Eine Gesellschaft kann erst nach Constituirung kaufen, dann aber kennt jeder die Pläne, dann muß theuer bezahlt werden. Ich habe 1871 fünfmalhunderttausend Centner Schienen für nicht voll 3 Thaler gekauft; das hätte die Gesellschaft damals nicht gekonnt. Verbraucht habe ich diese Schienen als sie 5—6 Thaler kosteten. Die Ersparniß von 1½ Millionen Thaler hätte einer Gesellschaft nicht zu gute kommen können." Aehnliches zu Gunsten der General-Entreprise weist das Buch bei Ankäufen von Eisenbahnmaterial in Belgien nach. Eine Gesellschaft hätte Contracte nie so günstig abschließen können, weil Directionen nie im Geheimen ohne Concurrenz solche Abschlüsse machen. Aber mit einem solchen Bedarf an den Markt zu treten, hätte enorme Preissteigerungen verursacht. „Ich ließ mir von den verschiedenen Werken bindende Offerten geben. Es war grade eine sehr stille Zeit, die Preise niedrig, ich hätte vielleicht Einzelne drücken können, aber dabei Zeit verloren und Millionen riscirt. Einige haben geglaubt, mich zu übervortheilen, bis dann einer von dem anderen erfahren, wie groß meine Bestellung und mein Erfolg." Aehnlich hat Strousberg mit Schiffsverladern einzeln billig accordirt, ähnlich im Stillen das Terrain für den Görlitzer Bahnhof in Berlin billig erworben, ehe noch jemand eine Ahnung von der zu dieser Anlage auserwählten Stelle gehabt. „Alle diese Vortheile, alle Ersparnisse an Zinsen durch schnelleren Bau und andere Gründe, sowie der Unternehmerprofit deckten etwaige Cursverluste und ergaben Ueberschüsse. Ich habe für mehr als 200 Millionen Thaler Eisenbahnen gebaut; hätte ich nur auch den kleinsten gebührenden Unternehmergewinn, geschweige die Gewinne und Vortheile aus anderen Positionen übrig behalten, so müßte mein Vermögen ein ganz colossales sein. Ein großer Theil meines Nutzens ist aber in Cours-Differenzen verloren gegangen."

„Wer überhaupt eine Ahnung von den Dispositionen hat, die zur Leitung eines großen Baues erforderlich sind, wo jeder Fehler aus eigener Tasche bezahlt wird, die Verzinsung des Capitals Hunderttausende involvirt, die durch beschleunigten Bau erspart werden können, der wird verstehen, welchen Werth es hat, die Vortheile von Sub-Entreprisen mit absolutester Beherrschung derselben und die unbedingteste Ergebenheit den Wünschen des General-Unternehmers gegenüber derart zu vereinigen, daß nie unbegründet Mehrforderung oder Streit erwachsen und wo keine Verzögerung aus Eigensinn, Furchtsamkeit oder mangelhafter Befähigung eintreten kann. Ich war laut meinen Contracten absoluter Herr der Arbeit. Bei Beurtheilung von Arbeit und Materialien, soweit es von mir und meinen Technikern abhing, wurde auf das Reelle gesehen, aber praktisch und nicht nach Buchstaben gehandelt. War die Sache zweckentsprechend, so wurde sie nicht zurückgewiesen, weil sie nach dem Wortlaut des Contractes hätte anders sein sollen. Solche Grundsätze können bei Gesellschaften nicht in Anwendung kommen, weil diese Latitüde dort nicht gegeben werden darf und die angestellten Techniker der Gesellschaften oder des Staats den Bau vom Unternehmer-Standpunkt, den Werth der Zeit hinsichtlich der Zinsersparniß und den des Geldes als der eigenen Tasche gehörig nicht kennen."

So ungefähr schildert das Buch das „System Strousberg," in dem es dasselbe gegen Angriffe zu vertheidigen unternimmt. Mag die Darstellung immerhin den tendenziösen Charakter eines Plaidoyers in eigener Sache tragen, so ist sie doch sachlich, instructiv und interessant. Den Erfolg, der Vieles heiligt, hat Strousberg aber nicht an seine Schritte zu fesseln verstanden, momentan zu Grunde gerichtet und in Haft erwartet er die Entscheidung seines Schicksals. Die Angriffe in der Presse und im Parlamente, welche der Eisenbahnkönig für seinen Sturz verantwortlich macht, können diesen höchstens beschleunigt haben. Aber er selbst giebt noch andere Gründe an. „Inmitten meiner immensen Thätigkeit haben mich mehrere Kriege, Kriegsgerüchte und finanzielle Krisen überrascht, ich habe ohne Vertrauen, unter positiver Anfeindung der Bankwelt gearbeitet und doch habe ich meine Contracte erfüllt und Reichthum erworben, welcher allerdings durch äußere Veranlassung und durch die fabelhaften Verschleuderungen meines Vermögens im Concurse wieder verloren gegangen ist." Die Kriege haben, wie wir aus den Darstellungen der einzelnen Eisenbahn-Unternehmungen ersehen, dem unermüdlichen Industriellen wohl den meisten Schaden gebracht. Mitten in der Arbeit, bei Anhäufung großer Materialvorräthe und bei enormen Verpflichtungen mußte plötzlich Alles liegen bleiben. Wir haben es aus dem Munde des General-Unternehmers ja oben selbst erfahren, daß die größte Chance solcher Operationen in der Schnelligkeit der Ausführung und in der Möglichkeit alle Conjuncturen frei zu benutzen liegt. Das Gegentheil bringt dann ebenso gewaltige Nachtheile — und dieses trat ein. — In einem Schlußartikel werden wir dem Buche bis zu der Katastrophe, die seinen Verfasser in Moskau ereilt, folgen.

Die Lage der Regierung wird durch diese Agitation immer schwieriger. Es soll daher beschlossen worden sein, die zu Recht bestehenden Ausnahmsgesetze mit aller Strenge zu handhaben. Der Fürst wünscht die Anarchie, welcher durch das Pronunciamento Thür und Thor geöffnet wurde, mit den energischesten Mitteln bekämpft zu sehen.

Aus Belgrad, 2. Oct. meldet „N. W. T." Es steht fest, daß die Armee überall im Namen des Königs Milan commandirt und administrirt wird; alle Actenstücke, officiellen Ernennungen, Avancements werden nur im Namen des Königs von Serbien vollzogen. Alle Ermahnungen der serbischen Regierung dagegen blieben erfolglos.

Danzig, 6. October.

* Nach der nunmehr erfolgten definitiven Festsetzung der Wahlbezirke für die bevorstehende Abgeordnetenwahl sind in den 61 städtischen Wahlbezirken 351 Wahlmänner (21 mehr als bei der letzten Wahl) zu wählen.

* Der mit dem 15. October in Kraft tretende Winterfahrplan der Berlin-Stettiner Eisenbahn wird vom 10. October ab auf sämmtlichen Stationen dieser Bahn ausgehängt werden.

* Wie schon in Nr. 9954 dieser Zeitung mitgetheilt, ist seit dem 1. d. Mts. Häcker- und Büttelgassen-Ecke eine neue Stadtpostanstalt eröffnet worden. Es ist damit, den lange vorhergegangenen Petitionen nach zu urtheilen, den allgemein gefühlten Bedürfnissen nachgekommen worden. Auch ist die Wahl der Lage des Postlocals in sofern eine glückliche zu nennen, als die Umgegend stark bevölkert ist und den dort zahlreich wohnenden Handel- und Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten wird, ihre Postsendungen mit geringerem Zeitaufwand der Post übergeben zu können. Da in jeder Hinsicht für schnelle und entgegenkommende Abfertigung bei der neuen Postanstalt in humaner Weise von der hiesigen Postbehörde gesorgt worden, auch die Schlußzeiten für die abzusendenden Gegenstände mit denen im Hauptpostamte meistens genau übereistimmen, so ist dem correspondirenden Publikum nur anzuempfehlen, von der neuen Einrichtung in ergiebigster Weise Gebrauch zu machen. Es wird hiermit gleichzeitig dem allgemeinen Interesse gedient werden, da durch starke Benutzung der neuen Poststelle der zu Zeiten bei dem Hauptpostamte an den Schalterstellen vorherrschende Andrang bedeutend abgeschwächt werden kann und Zeit bekanntlich Geld ist.

— Die durch die Versetzung des Oberförsters Wagner erledigte Oberförsterstelle Schönthal ist, den „N. W. M." zufolge, dem zum Oberförster ernannten bisherigen Oberförster-Candidaten Ahlborn vom 1. October d. J. ab endgültig übertragen.

* Baldenburg, 4. Oct. Dem „Ges." berichtet man von hier einen Fall von Excommunication innerhalb der evangelischen Kirche, der die Aufregung, welche darüber in der evangelischen Bewohnerschaft des Städtchens herrschen soll, nur zu leicht begreiflich macht. Der 86jährige Oeconom Schacht wurde nämlich von dem Prediger Kiepke wegen kirchlicher Unwürdigkeit von dem Abendmahlsgenusse ausgeschlossen, weil man annahm, daß der schon mit einem Fuße im Grabe stehende Greis mit seiner 50jährigen Wirthin ein Liebes-Verhältniß unterhalte. Obgleich Sch. feierlich das Nichtvorhandensein dieses Verhältnisses betheuerte, beharrte doch der eifrige Diener der Kirche bei seiner Weigerung. Sch. wandte sich Beschwerde führend an das Consistorium, welches den Prediger K. dahin belehrte, daß er allein nicht das Recht habe, ein Mitglied seiner Gemeinde von den Gnadenspenden der Kirche auszuschließen. Jetzt berief K. den Gemeinde-Kirchenrath und setzte einen Beschluß durch, der seine bereits gegen Sch. verhängte Strafe billigte. Trotzdem zwei Mitglieder des Kirchenrathes protestirten, erhielt Sch. die schriftliche Mittheilung, daß er vom Abendmahle u. s. w. ausgeschlossen sei, und daß diese Züchtigungsmaßregel nicht eher aufgehoben werden würde, ehe er nicht seine Wirthin geheirathet oder dieselbe aus seinem Dienste entlassen hätte. Des lieben Friedens wegen machte der so Excommunicirte seiner Haushälterin einen Heirathsantrag, bekam aber einen Korb. Entlassen mochte und konnte er dieselbe nicht, denn er bedurfte bei seinem hohen Alter weiblicher Pflege. Sch. hat sich nun bei dem Oberkirchenrath beschwert und es wird dessen Entscheidung erwartet. Namens aller älteren Wittwer und Junggesellen, welche sich von dem gleichen Schicksal bedroht sehen, hat man sich ferner an den Cultusminister gewendet und um Belehrung gebeten, wie man sich gegenüber solchen Vorfällen zu verhalten habe. Der Cultusminister hat die Petenten ebenfalls an den Oberkirchenrath gewiesen, der somit das schwierige Problem zu lösen haben wird, unter welchen Formen die evangelische Kirche alten Junggesellen weibliche Pflege gestattet, ohne sie der Verfolgungssucht ihrer heißspornigen Zionswächter auszusetzen.

Strasburg, 4. Oct. In Colonie Brinsk wurde im vorigen Jahre ein Bauer zum Steuer-Erheber erwählt, der es besser fand, die Steuern für sich zu verbrauchen, als sie an die betreffende Kasse abzuführen. Er lebte von dieser Einnahme mit seiner Frau in Saus und Braus. Lange dauerte dies Leben freilich nicht, die verübte Unterschlagung wurde entdeckt und der Steuer-Erheber in das Gefängniß gebracht. Jetzt hat er eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, und seine Frau eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten erhalten. Die Gemeinde muß die unterschlagene Steuer im Betrage von 800 M. erstatten. (G.)

Graudenz, 4. October. Bürgermeister Pohlmann richtet an den „Ges." nachstehende Zuschrift: Die Danziger Zeitung bringt die Mittheilung, daß der Bürgermeister Pohlmann zum Landarmen-Director für Westpreußen ernannt werden soll, daß derselbe deshalb aus dem Provinzial-Ausschuß ausscheiden und an seiner Stelle der Bürgermeister Ewe in den Provinzial Ausschuß gewählt werden wird. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Nach der vom Provinzial-Ausschuß dem Landtag gemachten Vorlage kann der Provinzial-Ausschuß die Erledigung einzelner Geschäfte des Landarmen-Verbandes einem oder mehreren seiner Mitglieder übertragen, an die Ernennung eines Land-Armen-Directors für Westpreußen, neben dem Landesdirector, ist nicht gedacht worden.

* Thorn, 5. October. Dem hiesigen Kaufmann Herrn Hugo Gall wurde gestern durch unsern Ober-Bürgermeister die ihm vom Könige für Rettung eines Gymnasiasten vom Tode des Ertrinkens verliehene Rettungsmedaille am Bande übergeben. Obwohl Herr G. jedem Anspruch auf Verleihung der Auszeichnung ausdrücklich entsagt hatte, ist sie ihm doch von dem Könige ertheilt worden.

Königsberg, 4. October. Nach der „O. Z." ist der hier lange Zeit beobachtete Insterburger Zuchthäusler Buszkat im Insterburger Zuchthause, wohin er vor einiger Zeit zurückgeschafft wurde, jetzt vollständig blödsinnig geworden. Als er hier zur Beachtung eingeliefert wurde, litt er an gänzlicher Unlust zum Essen; er wog nur 100 Pfd., sein Gewicht sank sogar auf 70 Pfd. herab, wurde aber allmälig durch richtige Behandlung und sorgsame Pflege auf 114 Pfd. heraufgebracht. Jetzt wiegt er 148 Pfd. und leidet im Gegentheile seiner früheren Krankheit, nämlich an unbezähmbarer Eßlust; selbst Geldstücke, Portemonnaies und was er sonst in die Hände bekommt, führt er mechanisch nach dem Munde. Medicinalrath Dr. Cynthius, der ihn hier behandelte und jetzt in Insterburg besucht hat, schreibt seinen gegenwärtigen Zustand der Blödsinnigkeit einer Ueberfütterung zu, denn, so oft hier einmal Buszkat zu viel zu essen bekommen hatte, stellte sich sofort wieder sein starrkrampfähnlicher Zustand ein, der nur durch 24stündiges Fasten gehoben werden konnte. Man wird sich entsinnen, daß Buszkat hier eingeliefert wurde, weil er fortwährend vollständig apathisch war und man ihn für einen Simulanten hielt. Er wurde nach langer Kur geistig vollständig frisch, wenn auch mit Gedächtnißlücken behaftet und im Urtheile etwas getrübt, entlassen. — Nach dem Tode des bei der hiesigen Verwaltung der Ostbahn als Bahnarzt angestellten Dr. Anckermann wurde den Beamten eröffuet, daß sie für die Folge die Krankenbesuche, und zwar die Subaltern-Beamten mit 5 Sgr. und die Unterbeamten mit 3 Sgr. für jeden Besuch, bezahlen müßten. Auf eine dieserhalb höhern Orts eingereichte Beschwerde hat der Handels-Minister jedoch dahin entschieden, daß es mit der unentgeltlichen Behandlung der Beamten sein bisheriges Bewenden behalten soll.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 5. October. Der „Agence Havas" wird aus London gemeldet: Die Idee einer Conferenz der Mächte ist in der zweiten Stelle des Actionsprogrammes zurückgetreten, nachdem von Rußland beantragt worden, die Mächte möchten sich vorerst darüber einigen, der Pforte die Waffenruhe resp. den Waffenstillstand aufzuerlegen. Hierüber hat seit gestern bereits ein sehr lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden, nach dessen Ergebniß sich annehmen lasse, die Mächte würden dem russischen Vorschlage zustimmen und die Vertreter derselben im Sinne der letzteren bei der Pforte unverzüglich Schritte thun. Uebereinstimmend hiermit verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen von Verhandlungen über einen neuerlichen Collectivschritt behufs Erlangung eines Waffenstillstandes.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Seelootse Paul Ludwig Theodor Kahmke, T. — Arbeiter Johann Ferdinand Thater, S. Schiffszimmergesell Robert Giesebrecht, T. — Gärtner Carl Ludwig Emil Troyke, T. — Barbier Robert Albert Emil Schreiber, T. — Arbeiter Jul. Herrmann Motschell, T. — Zeugschmied Gottlieb Ernst Heinrici, T. — Fleischermeister Albert August Krichler, T. — 2 unehel. S., 1 unehel T.

Aufgebote: Arbeiter Jacob Schröder mit Catharina Sarkowski. — Kaufmann Jacob Löwinsohn in Stralsund mit Sara Grau in Allenstein. — Knecht August Friedrich Kischlat in Gr. Pelledauen mit Dorothea Wauschkuhn daselbst. — Feldwebel Stanislaus Johann Jedrzejewski mit Marie Therese Borchert. — Sergeant Ernst Richard Casprzig in Belgard mit Marie Julianne Reikowski. — Maler Josef Marchionini mit Bertha Elise Raddant. — Musikus Gustav Hermann Ritter mit Marie Auguste Kubin. — Schuhmacher Julius Albert Finkel mit Marie Rosalie Boldt. — Arbeiter Adalbert Schikorra mit Josefine Marie Ludowica Jaworski. — Arbeiter Johann Maikowski mit Anna Marie Lemke.

Heirathen: Lehrer Dr. Otto Adalbert Reinhold Völkel mit Lina Johanna Stachowitz. — Schuhmacher Gustav Herrmann Komritz mit Marie Johanna Wilhelmine Stoll. — Geschäfts-Commissionär Aug. Theod. Schlage mit Bertha Wilhelmine Heß-Buchart. — Arb. Johann Ludw. Freytag mit Adelgunde Dorothea Math. Marschinski. — Gärtner Frdr. Th. Troschinski mit Anna Renate Herrmann, geb. Prieskora. — Fleischer Frdr. Wilh. Wittke mit Martha Antonie Winowski. — Diener Jacob Franz Klawitter mit Mathilde Auguste Feldner.

Todesfälle: Arb. Joh. Falk, 50 J. — Lehrer Joh. Bialkowski, 63 J. — S. d. Arb. Joh. Wilhelm Olm, 4 M. — 1 unehel. S., 1 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Oct. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. October.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,70	104,40
			Pr. Staatsschldf.	93,90	93,90
Oct.-Novbr.	204	204,5	Wstp. 3½% Pfdb	83,30	83,20
April-Mai	211,50	211,50	do. 4% do	94,80	94,80
Roggen			do. 4½% do	101,50	101,50
Oct.-Novbr.	52,50	153	Berg.-Märk. Eisb.	81	80,50
April-Mai	158,50	159	Lombardenex.-C.	129	126,50
Petroleum			Franzosen	467	461
℔ 200 ℔			Rumänier	15,60	15,30
October	41,30	41,80	Rhein. Eisenbahn	115	114,50
Rüböl Oct.-Nov.	70,20	71,30	Oester. Creditanst.	252	246,50
April-Mai	72,80	73,50	5% russ.-engl. A. 62	90,25	89,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,40	55,50
October	50,50	50,60	Russ. Banknot.	266,25	266,50
April-Mai	51,80	51,70	Oest. Banknot.	164,90	163,50
Ung. Schatz-A. II.	82,50	82,30	Wechselcrs. Lo.	20,33⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I: 58,10.
Fondsbörse: recht fest.

Meteorologische Depesche vom 5. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	753,6	S	stille	wolkig	10,6	1)
8	Valentia	748,8	S	mäßig	bed.	13,9	2)
7	Yarmouth	760,7	SW	leicht	klar	14,4	3)
7	St. Mathieu	757,3	SSO	mäßig	h. bed.	16,0	4)
8	Paris	763,0	SO	schwach	wolkig	18,3	
8	Helder	761,1	SW	schwach	h. bed.	15,5	
7	Copenhagen	756,1	SW	leicht	Nebel	12,0	
8	Christiansund	755,6	—	stille	heiter	5,5	
8	Happaranda	764,0	N	leicht	klar	—2,0	
7	Stockholm	760,2	O	leicht	bed.	6,5	
8	Petersburg	763,2	NNW	stille	klar	—1,3	
8	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	766,2	SO	stille	Nebel	8,6	
7	Memel	762,2	SO	leicht	bed.	6,6	5)
8	Neufahrwasser	758,9	S	mäßig	bed.	8,8	6)
	Swinemünde	759,4	W	mäßig	Nebel	14,2	7)
8	Hamburg	761,6	W	mäßig	bed.	13,9	8)
7	Sylt	757,9	W	mäßig	bed.	14,3	9)
7	Crefeld	—	SSW	schwach	bed.	15,4	10)
7	Cassel	764,3	S	leicht	heiter	15,1	11)
7	Carlsruhe	765,0	SSW	stille	wolkig	15,4	
7	Berlin	761,8	S	schwach	h. bed.	14,8	12)
7	Leipzig	763,7	S	leicht	bed.	15,0	13)
8	Breslau	764,2	SW	mäßig	bed.	14,4	

1) See schlicht. 2) Seegang mäßig. 3) See ruhig. 4) See fast unruhig. 5) See ruhig. 6) Trübe, Nachts und Morgens Regen. 7) See ruhig. 8) Nachts Regenschauer. 9) Nebel. 10) Dunstig, Nachts Regen. 11) Nachts Regen, Nebel. 12) Früh Regen. 13) Regnerisch.

Auf der südlichen Ostsee und in Dänemark ist das Barometer rasch gefallen, besonders in der Nacht, und haben die Isobaren eine große Ausbuchtung über dieser Gegend erhalten, wo ein Minimum sich auszubilden scheint. Der tiefste Druck liegt noch auf dem Ocean und bedingt über Central- und Westeuropa größtentheils eine warme südliche Luftströmung, doch ist das Barometer auf der westlichen Nordsee im Steigen und die Winde in Nordwest-Deutschland im Umgehen nach W. und NW. begriffen. Das Wetter ist in Central-Europa, bei überall gestiegener Temperatur vielfach neblig, besonders von Skagen bis Pommern.

Deutsche Seewarte.

Verwandten und theilnehmenden Bekannten zeige ich hierdurch statt besonderen Meldung an daß meine liebe Frau **Anna**, geb. von Kottwitz, heute von einem prächtigen Mädel glücklichst entbunden ist.
Pankow bei Berlin, am 4. Oct. 1876.
M. Knauff,
1937) Baumeister.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Luise** mit dem Gerichtsassessor Herrn **Hermann Schipiak** beehrt sich hiermit anzuzeigen
Marie Helle, geb. **Schmidt,**
2001) verw. Bauinspector.
Riesenburg, im October 1876.

Für die am Grabe unseres lieben Bruders und Schwagers des Schiffscapitain **Albert Kalff** gehaltene trostreiche Rede des Herrn Prediger Boie, den Herrn Schiffs-Capitainen und allen übrigen Freunden und Bekannten für die dem Verstorbenen erwiesene Ehre, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus
G. Retzke u. Frau geb. **Kalff**
1935) aus Stolpmünde

Die in dem
Königlichen Gymnasium
eingeführten Schulbücher sind in den **neuesten** Auflagen und soliden Einbänden vorräthig in (2002
L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth.
Special-Verzeichnisse gratis.

Die
höhere Bürgerschule
zu Jenkau bei Danzig
Sexta bis Obersekunda umfassend und zur Entlassung zum einjährigen Militärdienst berechtigt, beginnt **Donnerstag, den 12. Oktober cr.,** ihr Wintersemester. Pension im Institut incl. Schulgeld **M.** 600, Schulgeld für Extraneer **M.** 48 jährlich. Bei der Anmeldung neuer Schüler sind Abgangszeugnis und Impfungs-, resp. Wiederimpfungs-Attest vorzulegen.
von Conradisches Provinzial-Schul- u. Erziehungs-Institut.
Dr. Bonstedt, Director.

Große Pferdeverloosung zu Brandenburg.
Ziehung
am 31. d. M. Octbr.
Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark. — 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark, und 1000** sonstige werthvolle Gewinne. — Loose à 3 Mark zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit in **Hannover,**
und **Oscar Seiffert,** Danzig, Hundegasse 65, I.

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am 31. October.
Loose à 3 **M.** sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Lotterie-Loose 1/4 22 Rℓ (Original), 1/8 9 Rℓ, 1/16 4 1/4 Rℓ, 1/32 2 1/4 Rℓ versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Alexanderstraße 36.

Geschäfts-Eröffnung in Käsemark.
Seit Anfang dieses Monats habe ich am hiesigen Orte ein **Holzgeschäft** eröffnet und besitze jetzt schon ein vollständig sortirtes Lager, welches ich hiermit zur Beachtung empfehle. Es wird stets mein Bestreben sein, bei guter Waare die billigsten Preise anzusetzen. Neubauten übernehme von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Käsemark, im September 1876.
Wiedoeft,
Zimmermeister.

In meiner Niederlage **Brodbänkengasse 8,** halte ich nebst meiner eigen fabricirten Butter, auch die berühmte hochfeine
Tafelbutter
von Herrn **Heubner** zu Insel Küche und empfehle diese sowohl wie erstere zu den Preisen von 1 **M.** 80 ₰ bis 1 **M.** 50 ₰.
1813) **Meves.**

Kieler Sprotten, Weichselneunaugen, Elb-Caviar
empfehle.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Damen-Filzhüte
werden **sauber gewaschen, gefärbt** und **modernisirt** in der **Strohhut-Fabrik** von
August Hoffmann, Heiligegeistgasse No. 26.

Apoldaer u. Frankfurter Würstchen
täglich frisch **Schmiedegasse 29.** (1911

Beste englische Kaminkohlen
empfiehlt ex Schiff „Ariel", liegend in der Mottlau an der Stettiner Dampfboot-Expedition.
C. L. Hellwig,
1999) **Brodbänkengasse No. 34.**

Blauen Mohn,
Canarien-, Hanf- u. Hedrichsaat, sowie eine Parthie **Sommerrübsen** offerirt die Handlung **Kohlenmarkt 28.**

Illustrirte Welt
Dieses **gediegene Volks-** und **Familienblatt** feiert in diesem Jahr sein **25-jähriges** Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dies bei der **„Illustrirten Welt"** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dies der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet.
Man abonnire auf den eben beginnenden **Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt"** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.** — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des **ganzen** Jahrgangs **nur 7 Mark.** — Verlag von **Eduard Hallberger in Stuttgart** und **Leipzig.**

Die
Dachdeck- und Baumaterialien-Handlung
von G. Klawitter, Milchkannengasse 8,
empfiehlt:
Beste asphaltirte Dachpappe in den verschiedensten Stärken, Dachlack, Holzcement, echt Englisch Steinkohlentheer, echt Schwed. Holztheer, Engl. Portland- und Bohlschauer Cement, Rohr, sowie alle Sorten Draht- und Pappnägel zu den billigsten Preisen.
Eindeckungen und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. (1925

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.
Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.
Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.
Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**
H. Jul. Schultz,
1939) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77.

SILPHIUM CYRENAICUM.
Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

Die Kunst-Glashütte
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
ist nur noch **einige Tage** geöffnet.
Auf Verlangen findet heute Freitag, den 6., und morgen Sonnabend, den 7. Oct, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags eine
Kinder-Vorstellung
statt. Ein jedes Kind zahlt 20 Pf. Entree und erhält noch ein kleines Andenken.
1995) **O. Prengel jun.**

Avertissement.
Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte, **Breitgasse No 37,** ein
Bonbon- und Chocoladen-Geschäft
mit allen in dies Fach schlagenden Artikeln etablirt habe, und hoffe ich bei guter Waare und billiger Preisnotirung mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben und bitte, demnach mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (2009
Danzig, den 5. October 1876.
L. Gottschalck.

Lohnender Handelsartikel für Gewerbtreibende aller Art.

Deutscher Reichsbote.
Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1877.
Mit einer Gratisprämie:
Fürst Bismarck, Kanzler des deutschen Reichs, in einem brillanten Oeldruckbilde.
Preis: 40 Pfennige.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Hauptdepots in den Buchhandlungen aller größeren Städte, in Danzig in L. Saunier's Buchhandlung.
Der Handel mit diesem beliebten und billigen Volkskalender hat sich überall da als sehr lohnend erwiesen, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, bei Krämern, Tabakshändlern, auf Jahrmärkten, Messen, durch Portiers großer Fabriken, Dienstleute u. s. w. Besonders in den Monaten October bis December gehört ein Kalender zu den gangbarsten Handelsartikeln im Kleinverkehr. Jede Buchhandlung liefert den Deutschen Reichsboten an Wiederverkäufer mit Rabatt und nimmt am Ende des Jahres die nicht verkauften Exemplare zu Originalpreisen zurück.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.
1795

Einladung zum Abonnement
auf die
„Lauenburger Zeitung"
Wochenblatt für Stadt und Land.
Organ der gebildeten Stände des Stadt- und Landkreises.
Erscheint zweimal wöchentlich: **Mittwoch** und **Sonnabend.**
Inserate finden durch die „Lauenburger Zeitung" in der Stadt und im Kreise eine weite Verbreitung und wird die 4spaltige Zeile mit nur 10 Pfg. berechnet.
Abonnements auf die „Lauenburger Zeitung" nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark 25 Pf. entgegen.
„Expedition der Lauenburger Zeitung."
F. Forley in Lauenburg in P.

Gutes Dichtwerg
offerirt billigst
S. A. Hoch,
5606) **Johannisgasse 29.**



Stammschäferei Gallnau
stellt von Mitte October an **20 starke 1½jährige Kammwollböcke** zum Verkauf. Preis 100 bis 250 Mark.
Gallnau b. Freistadt W.-Pr.
1797) **Otto Schütze.**

Brennholz-Verkauf.
Trocken **Fichten-, Buchen- u. Eichen-Klobenholz,** frei vor Käufers Thüre, wird in 1/1-, 1/2- u. 1/4-Klaftern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß,** billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Hrn. **Aug. Momber,** Langgasse 6. Aufträge jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten. Sehr starkes **Buchen- u. Fichten-Knüppelholz** incl. Anfuhr ganz billig.
1790) **J. & H. Kamrath.**

Kohlen u. Brennholz.
Beste engl. Kohlen, sowie Buchen-, Eichen- u. Fichten-Klobenholz u. Hirdholz offerirt billigst
Froese
vor dem Olivaerthor.
Bestellungen werden auch Langenmarkt 18 bei Hrn. Alexander & Meseck angen.

Rosenliebhabern
empfehle mein schönes Sortiment hochstämmiger Rosen, gesunde Waare, Preis 12½ bis 25 Sgr. pro Stück.
Krenz a. d. Ostbahn.
1962) **A. Mörsig.**

Gute gesunde Dabersche- und weiße Eßkartoffeln
sind verkäuflich, und zwar in nicht unbedeutender Quantität franco Bahnhof Hoch-Stüblau zu liefern.
Proben stehen zu Diensten. Preis nach Uebereinkunft.
Gut Hoch-Stüblau.
Die Gutsherrschaft.

Ein Grundstück mit großem Hofplatz, an der Mottlau gelegen, ist bei 4000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. Adr von Käufern werden unter No. 1955 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Lotterie.
1/4-Lotterie-Loos od. ein Antheil wird zur bevorstehenden 4. Klasse zu kaufen gesucht. Adressen nebst Angabe des Preises werden unter 1958 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine f. Restauration wird im Laufe des Quart. zu pachten ges. Adr. werden u. 1952 in der Exp d. Ztg. erb.

Ortsveränderungshalber
ist eine **Restauration,** freq. Lage, als gute Nahrungsstelle bekannt, per 1. November d. J., auch später, mit sämmtlichem Mobiliar, darunter 2 Billards, pachtweise zu haben. Zur Uebernahme sind 1000 Rℓ erforderlich
Selbstreflectanten bel. ihre Adr. u. 1957 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Die Beleihung von unkündbaren **Hypotheken-Capitalien** auf **Gebäude** u. **Liegenschaften** vermittelt
1819) **H. Momm,**
Kohlenmarkt 32, 1 Tr.

Ein tüchtiger Zieglermeister wünscht veränderungshalber als solcher eine freq. Ziegelei vom 1. Januar oder 1. April 1877 zu übernehmen. Adr. werden u. No. 1989 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Es wird gebeten ein Kind (Mädchen) von 7 Monaten für eigen anzunehmen. Gef. Adr. w. u. 2004 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer wird für einen Knaben von 7 Jahren auf dem Lande unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh. bei Hrn. Prof. **Brandstäter,** Holzgasse 25.

Eine junge Dame, welche das Examen für höhere Töchterschulen gemacht und längere Zeit an einer Mädchenschule unterrichtet hat, sucht zum 1. November eine Stellung als Gouvernante. Selbige ist auch befähigt in den Anfangsgründen der Musik zu unterrichten. Gef. Adr. werden unter 1876 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin,
evangelisch, welche Mädchen von 6 bis 12 Jahren, guten Unterricht, Handarbeit und Musik ertheilen kann, wird zum 15. Octbr gewünscht. Gef. Off. erbitte unter **M. G. No. 51** postlagernd **Marienburg.**

Ein junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen wird zur Erlernung des Papiergeschäfts von gleich gesucht Offerten werden unter No. 2008 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einen gebild. ersten Inspector von außerhalb, Mitte der 30er Jahre, im Polizeif. erf. u. deutsch u. poln. spr., empf f. gr. Landwirthschaft. J. Hardegen, Heiligegeistg. 100.

Kinder (Mädchen) finden anständ. Pension, auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeiten und in der Musik. Näheres Brodbänkengasse No. 9 im Laden. (2000

Ein m. d. Landwirthsch. u. a. häusl. Geschäft vertr. anst. Mädchen wird f. e. in nächst. Nähe d. Stadt gel Landwirthsch. z. Stütze d. Hausfr. ges. Adr od. pers. Meld. Poggenpfuhl 42, 3 Tr., erb. (1990

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, der die Obersekunda des Gymnasiums absolvirt und im Besitz des Zeugnisses zum einjährigen Dienst, sucht Stellung als Lehrling in einem Getreide-(Spiritus-) Commissions-Geschäft in Berlin, Stettin, Danzig oder einem anderen größeren Platze, Näheres zu erfragen bei Dr. **Gotthilff** in Danzig, Langenmarkt No. 1. (1994

Ich suche einige mit den Amts-Geschäften vertraute Hofverwalter. (2007
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Eine im **Putzfach** geübte und im **Verkauf** gewandte
Directrice,
welche vollständig mit der **Putz-, Weiß- und Kurzwaaren-Branche** vertraut ist, sucht per 1. November d. J. Engagement.
Adressen werden unter No. 1964 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein Commis,
in gesetzten Jahren, verheir., der polnischen Sprache mächtig, welcher mit dem Stabeisen- u. Kohlen-Geschäft vollst. vertr., wünscht in diesem od. auch als Lagerdiener in irgend einem Waaren-Geschäft, oder auch als Kassirer, bei bescheid. Anspr. bald. Stellung, beste Zeugn. stehen zur Seite. Adr. werden unter 1973 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin wünscht Musikstunden, Privat- u. Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Fleischergasse 44, part.

Ein Materialist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Destillation vertraut wird per sofort oder 1. November gesucht. Adressen nebst Zeugnissen seiner bisherigen Thätigkeit sind in der Exp. d. Ztg. unter 1934 einzureichen.

Damen für alle Branchen, sow. **Kaufleute, Oeconomen, Förster, Brauer, Gärtner rc.,** werden jederzeit nachgewiesen und placirt, durch das **Bureau „Germania"** zu **Dresden.** (1945

Ein Eleve für eine Grafschaft sucht unter günst. Beding **Heldt,** Breitgasse 114.

Zwei Knaben finden bei mütterlicher Pflege u. Beaufsichtigung der Schularbeiten noch Aufnahme in meiner Pension. Herr Pred. **Bertling** will die Güte haben Näheres über mich mitzutheilen.
Marie Gollchert geb. **Heyn.**
1940) Fleischergasse 7, 1 Tr.

Pension.
Ein Knabe findet Langgarten 54, 1 Tr. gute Pension, erforderlichenfalls Beaufsichtigung der Schularbeiten. (1870

Eine Dame vom Lande wünscht Pension in einer guten Familie, behufs Herstellung ihrer Gesundheit. Meldung Neugarten 20a, eine Treppe. (1848

Pensionaire, Knaben od. Mädchen, finden freundliche Aufnahme Pfefferstadt 17.

Zum 1. November wird für einen hiesigen Bäckerladen ein anständ., namentlich aber ehrliches junges Mädchen von auswärts als Verkäuferin gesucht. Adr. mit näheren Angaben werden unter No. 1951 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

45,000 **M.** Kindergelder sind sofort auf gute Landbesitzungen zur 1. Stelle zu begeben.
Darauf reflectirende Besitzer wollen ihre Adressen unter No. 1884 in der Exped. dieser Ztg niederlegen. (1884

36,000 **M.** werden zur 2. sicheren Stelle auf ein schönes Grundstück in der Niederung gesucht
Nähere Auskunft wird an Capitalisten durch Hrn. **Otto Jorck,** Jopengasse 12, Vormittags von 10—11 Uhr ertheilt

---

Eine Hypothek
von 10,000 Rℓ hinter der westpr. Landschaft ist zu cediren. Selbstdarleiher wollen ihre Andresse unter No 2003 in der Expedition d. Ztg. abgeben.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche rc. Schilfgasse 1 b. z. verm Näh. Weidengasse 27, Th. 1.

Hundegasse 25, ist von Ostern 1877 ab eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör (auf Erfordern auch mit Remise und Stall in der Hintergasse) zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr Mittags. Näheres zu erfragen im Bureau Hundegasse 115. (1830

Eine unmöblirte Stube
wird von einem jungen Mann in der **Frauengasse** oder **Brodbänkengasse** zu miethen gesucht. Gef. Offerten werd. unter No. 1861 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. Octbr. cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.
Der Vorstand.

Ein Ueberzieher ist in Selonke's Theater gefunden worden. Abzuholen Abends von 7 Uhr ab, am Saal-Büffet.

Hierdurch ersuche ich diejenigen Herren um entsprechende Entschädigung, welche meinen guten Namen und unbescholtene Person, zum Erproben ihrer geheimen Kunst, als Zielscheibe resp Opfer in der Oeffentlichkeit benutzt haben. (1997
Der den Betreffenden bekannte N.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.